

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich: Hofrat Otto Band, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Ankündigungen anwärts: Leipzig: Fr. Bruns, Dresden: Kommissionsdrucker des Dresdner Journals, Hamburg: Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Bruxelles-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, Berlin-Wien-Hamburg-Frankfurt a. M.: Neumann, Neudamm: Rüd. Altmann, Prag: Leipzig-Frankfurt a. M.: Neumann, Rostock: Rüd. Altmann, London: Berlin-Frankfurt a. M.: Neumann, Danzig & Co., Berlin: Isenhardt, Breslau: Emil Kadowitz, Hannover: C. Schönlank, Halle a. S.: J. Barck & Co. Herausgeber: Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstr. 20. Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Bezugspreis: Für Dresden vierteljährlich 2 M. 50 Pf., bei den Kaiserl. deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 M., ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu. Einzelne Nummern: 10 Pf. Ankündigungsgebühren: Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Klagomant“ die Zeile 50 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz entspr. Aufschlag. Erscheinen: Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage abends. Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Ankündigungen für die Weihnachtszeit finden im „Dresdner Journal“ die geeignetste Verbreitung. Hierbei versäumen wir nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß aus Anlaß des Weihnachtsfestes Handels- und Gewerbetreibenden bei Ankündigungen mit mehrmaliger Wiederholung außerordentliche Vergünstigungen gewährt werden. Königl. Expedition des Dresdner Journals. (Zwingerstraße Nr. 20, in der Nähe des neuen Postgebäudes.) Fernsprech-Anschluss Nr. 1295.

Amtlicher Teil.

Dresden, 1. Dezember. Ihre königliche Hoheit die Frau Herzogin Maximilian Emanuel in Bayern ist heute Vormittag von Wien hier angekommen und in der königlichen Villa zu Strehlen abgetreten.

Dresden, 1. Dezember. Se. Majestät der König haben dem vortragenden Rath im Justizministerium, Geheimen Justizrath Albert Ernst Gustav Hedens das Comthurkreuz II. Klasse vom Albrechtsorden zu verleihen allergnädigst geruht.

Dresden, 1. Dezember. Se. Majestät der König haben die Verlegung des Amtsrichters Guido Valentin Vogel in Pausa an das Amtsgericht Dresden zu genehmigen, sowie den Assessor Kommissionsrath Theodor Reinhold Jäger in Pausa zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Gauen und den Assessor Gustav Arthur Dehmichen in Ebersbach zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht Pausa zu ernennen allergnädigst geruht.

Bekanntmachung.

Das Untersteueramt Lindenau wird vom 1. Januar 1891 ab aufgehoben. Die Geschäfte desselben werden von demselben Zeitpunkt ab dem Hauptzollamt Leipzig überwiesen.

Dresden, den 10. November 1890. Königl. Zoll- und Steuer-Direktion. Schult. Kraus.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 1. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Bei der gestrigen Stichwahl in Clignancourt wurde der Possibilit Kavv mit 3220 Stimmen gewählt; Liffagaray erhielt 2121 Stimmen.

Kom, 1. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Von den gestrigen Stichwahlen sind in ihrem Ergebnis fünf bekannt; es wurden 4 ministerielle Kandidaten und 1 radikaler gewählt.

London, 30. November. (M. T. B.) John Morley veröffentlicht einen Brief, in welchem er erklärt, daß die in dem Manifeste Parnells enthaltenen Behauptungen sehr ungenau seien. Morley leugnet, Parnell den Posten eines Sekretärs von Irland angeboten zu haben zum Zwecke, die irische Partei in der englischen Politik aufzuheben zu lassen; er habe sich nur vergewissern wollen, ob Parnell an seinem Entschlusse von 1880, seinen Ministerposten unter einer englischen

Regierung anzunehmen, festhalte. Morley schließt seinen Brief, indem er erklärt, was Gladstone betrefte so sei derselbe besser in der Lage, die Ausführungen Parnells zu beleuchten, aber er glaube immer, daß Parnell keine Einwendungen auf die Anträge Gladstones in Parnard vom Jahre 1880 gemacht habe.

London, 1. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Parnell ist gestern nach Cork abgereist, um die Meinung seiner Wähler zu hören. In Cork wird ein großer Empfang vorbereitet.

London, 1. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der katholische Klerus von Cork erklärte sich gegen Parnell. Ebenso sprachen die Erzbischöfe von Dublin und Cashel die Notwendigkeit des Rücktritts Parnells aus. Man glaubt, daß in der heutigen Sitzung der irischen Fraktion die Mehrheit sich gegen Parnell entscheiden, daß letzterer aber auch weiterhin die Führerschaft der irischen bleibenden etwa 22 Deputierten behalten werde. Gladstone gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verbindung der liberalen Partei mit den irischen Nationalisten auch ohne Parnell ferner bestehen bleiben werde.

Bukarest, 1. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Se. Majestät der König empfing gestern die Präsidenten der Kammer und des Senats. Eine Entscheidung bezüglich des neuen Kabinetts ist noch nicht getroffen. Rosetti wurde vor Umwandlung des Kabinetts zum Gouverneur der Bank ernannt.

Sankt Petersburg, 1. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Reichskommissar Major v. Wischmann ist heute hier eingetroffen. Das britische Protektorat über Witu ist proklamiert worden.

Chicago, 1. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Dillon und O'Brien erließen ein Manifest, worin sie erklären, es sei unmöglich, daß Parnell künftig Parteiführer bleibe, und den feindlichen Ton des Parnellschen Manifests gegen Gladstone und Morley und das englische Volk tabeln.

Chicago, 1. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Ein von den irischen Deputierten erlassenes Manifest beklagt die Notwendigkeit, zwischen Parnell einerseits und der Verwirklichung der irischen Sache andererseits wählen zu müssen. Parnells Manifest lasse die letzte Hoffnung schwinden, ihn als Führer zu halten. Die Methode, in der Parnell, den Ursprung der gegenwärtigen unglücklichen Lage übersehend, alle Verantwortlichkeit Gladstone und Morley aufzubürden suche, könne nicht gebilligt werden. Parnell habe ein übereiltes und fatales Verfahren eingeschlagen, worin man ihm aus Rücksicht auf das Wohl Irlands nicht folgen dürfe.

Dresden, 1. Dezember. Parnell und Gladstone.

Seit langem hat kein Prozeß die politische Welt Englands in solche Aufregung versetzt, wie der kürzlich in Dublin zum Austrag gekommene Ehebruchprozeß des irischen Kapitäns O'Shea wider seine Gattin und den Führer der irischen Nationalliga, Charles Stewart Parnell. Der Prozeß, welcher infolge der von den „Times“ wider Parnell und einige seiner Anhänger erhobenen Anschuldigungen im vorigen Jahre in London zur Verhandlung kam, wurde von dem englischen Publikum ja allerdings auch — namentlich anfangs — mit der größten Spannung verfolgt, bei dem Dubliner Prozeß aber war dies wünschlich in noch stärkerem Maße der Fall, und die

weiteren Folgen des Urteils des Dubliner Gerichtes haben die Sache zu einer Angelegenheit aufgeweicht, welche für die künftige Gestaltung der englischen Parteiverhältnisse von größter Bedeutung ist. Freilich war der Ausgang des Dubliner Prozesses auch ein wesentlicher anderer, als der der Unterredung vor dem Dreiergerichtsausschuß in London. Aus dieser ging der Führer der irischen Nationalliga erhobenen Hauptes als Sieger hervor. Der Selbstmord des Fälschers Pigott in Madrid war seine beste Rechtfertigung, und reiner und fleckenloser als je stand der „ungekrönte König Irlands“ in den Augen seiner Landsleute da. Der Prozeß vor dem Dubliner Gerichtshof aber ließ den irischen Führer in mehr als zweideutigen Lichte erscheinen. Er warf auf den Charakter desselben die allerhöchsten Fieles, Fieles so bedenklicher Natur, daß selbst von seinen Anhängern in England nicht nur, sondern auch in Irland sofort die Frage aufgeworfen wurde, ob Parnell noch länger die Führung der Partei behalten dürfe oder ob er nicht derselben entzogen und von der politischen Bühne scheidet müsse. Die Antwort, welche Parnell und seine Anhänger hierauf gaben, haben dann der Sache eine Wendung gegeben, welche die gesamte innerpolitische Lage Großbritanniens veränderte hat.

Das Urteil des Dubliner Gerichtshofes wurde an dieser Stelle bereits besprochen. Parnell hatte, um das dort Gesagte noch einmal kurz zu wiederholen, der Frau eines seiner früheren Anhänger, des Kapitäns O'Shea, etwas zu tief in die schönen Augen geschaut und war zu ihr in ein Verhältnis getreten, welches Frau O'Shea veranlaßte, eine Klage auf Ehebruch wider seine Gattin anzukündigen. Durch das Urteil des Gerichts wurde der Klage Folge gegeben und damit die Schuld Parnells und der Frau O'Shea, welche beide so vorzüglich gewesen waren, der Verhandlung fern zu bleiben, ausdrücklich anerkannt. Sondern ist die gesamte Presse Großbritanniens Tag für Tag mit der Erörterung der Frage beschäftigt gewesen, ob Parnell länger die hervorragende Stellung im englischen Parteileben einnehmen könne, welche er seit einer Reihe von Jahren beehauptet und der Zeitungsstreit hat schließlich dahin geführt, daß sich zwischen Parnell und Gladstone einmühtiger und allem Anschein nach unheilbarer Bruch vollzogen hat.

Sofort nach dem Bekanntwerden des in Dublin gefällten Urteils sprachen sich alle angesehenen englischen Blätter dahin aus, daß das fernere Verbleiben Parnells an der Spitze der Partei ganz unmöglich sei. Selbst die Gladstone und seiner Partei nahestehenden Organe forderten mit der größten Entschiedenheit den Rücktritt des irischen Parteiführers und machten aus ihrer Entrüstung über den der gesamten Home-rulepartei angethanen Schimpf kein Hehl. Man hat es in England nicht zu allen Zeiten so genau mit ähnlichen Handlungen wie die Parnells genommen — dem berühmten englischen Seehelden Nelson that sein Liebesabenteuer mit Lady Hamilton in der öffentlichen Meinung ebenso wenig Eintrag wie dem greisen Palmerston der heisse Prozeß, in welchem er während seiner letzten Lebensstage verwickelt wurde — neuerdings aber fordert die öffentliche Meinung von einem Parteiführer, daß er nicht in einer Verleumdung vor der Öffentlichkeit erscheine, die den Gegnern willkommenen Anlaß zu den unbarmherzigsten Angriffen und Verhöhnungen bietet. Auch Charles Dilke wurde vor wenigen Jahren genötigt, ins Privatleben zurückzutreten, als er sich in gleicher Weise wider die Sittlichkeit vergangen hatte, wie Parnell. In gewissen Kreisen der englischen Wählerschaft herrschen, wie zur Ehre derselben gesagt werden muß, über die Heilighaltung der Ehe und des Familienlebens noch sehr strenge Ansichten und gerade diese Kreise sind es, deren Mitglieder fast ausnahms-

los zu den radikalen Whigs gezählt werden dürfen. Dr. Gladstone und seine Anhänger hatten deshalb vollauf Ursache, auf die Stimmung dieses Teiles ihrer Wähler Rücksicht zu nehmen, sie würden gegen sich selbst gewüthet haben, hätten sie Miene gemacht, ihre Beziehungen zu den irischen Home-rulern fortzusetzen, so lange die letzteren von Parnell geführt werden. Wäre dies nicht der Fall gewesen — sie würden vermutlich kein Wort über den ganzen Handel verloren haben, die Rücksicht auf die Stimmung der Wählerschaft aber gebot ihnen, von Parnell abzulassen, um sich selber zu retten.

Dem „großen Greise“ selbst ist es schwer genug geworden, einen Entschluß in dieser Angelegenheit zu fassen. Er hat lange gegögert, ehe er mit einer Rundgebung an die Öffentlichkeit trat, in der er die Frage des ferneren Zusammengehens seiner Partei mit den Parnelliten von dem Verbleiben ihres Führers in seiner bisherigen Stellung abhängig machte. Die Erkenntnis aber, daß ihm nur die Wahl bleibe, auf das Bündnis mit den Iren und die 86 irischen Stimmen im Parlamente zu verzichten oder die liberale Partei aufs ernstlichste zu gefährden, ließ ihn endlich den entscheidenden Schritt thun und den, wenn auch nur zeitweiligen Rücktritt Parnells verlangen. Dr. Gladstone zeigte seine Meinung in einem an seinen Parteigenossen John Morley gerichteten Schreiben aneinander, in dem er auf die Gefährdung der irischen Interessen durch das Verbleiben Parnells in seiner leitenden Stellung hinwies und die Schwierigkeiten darlegte, die hieraus für die englische liberale Partei erwachsen würden und in welchem er schließlich sogar ankündigte, er würde selbst aus dem öffentlichen Leben zurücktreten, wenn ihm die Parteileitung durch Parnells Verbleiben so sehr erschwert würde. Um Parnell den Rückzug zu erleichtern, gab er seinem Parteigenossen auf, den Brief geheim zu halten und lediglich an die Oeffentlichkeit des irischen Führers zu appellieren. Dieser aber dachte gar nicht daran, einer solchen Aufforderung Folge zu leisten. Er ließ den Brief Gladstones völlig unbeachtet und nahm, nachdem er von seinen Anhängern mit überwiegender Mehrheit von neuem zum Parteioberhaupt gewählt worden war, mit der unbefangenen Miene von der Welt seinen Sitz im Unterhause wieder ein. Die Folge dieses Verfahrens war, daß Gladstone sein Schreiben in den Blättern veröffentlichen ließ und daß die ihm nahestehende Presse Parnell mit einer ganzen Fülle von Entrüstungsartikeln überschüttete. Schon damit hatte der Streit eine Wendung genommen, die eine gütliche Beilegung kaum noch erwarren ließ. Die von beiden Seiten gethanen weiteren Schritte aber haben dann die Sache derartig zugespitzt, daß eine Versöhnung der „feindlichen Brüder“ zunächst ganz undenkbar ist. Parnell nämlich beantwortete die Veröffentlichung des Gladstoneschen Schreibens mit einem Manifest an das irische Volk, um dessen Entscheidung anzurufen und zugleich seinem bisherigen Gegner und Verbündeten einige recht empfindliche Seitenhiebe zu versetzen. Er erklärte, daß der seinen Rücktritt von der Parteileitung und der parlamentarischen Thätigkeit fordernde Brief Gladstones an John Morley nur den Zweck gehabt habe, die Wahl des Führers der irischen Partei durch Drohungen im englischen, des Gladstoneschen Interesse zu beeinflussen. Indem das Oberhaupt der liberalen Partei von einer Schädigung der Home-rule-sache spreche, sofern das irische Volk ihn, Parnell, den nach ihm heulenden englischen Wölfen nicht als Beute vorwerfe, sehe er sich gezwungen, Thatsachen aufzudecken, die bis jetzt selbst seinen Kollegen im Parlament nicht bekannt geworden seien.“ Sodann ließ sich der „ungekrönte König Irlands“ in seinem Manifeste über die Verhandlungen aus, welche zwischen ihm und Gladstone im November 1889 gepflogen wur-

Kunst und Wissenschaft.

R. Hoftheater. — Rensstadt. — Am 29. November: „Michel Perrin“ oder „Der Polizeispion wider Willen.“ Lustspiel in zwei Akten nach Mellesville und Duveyrier von L. Schneider. Hieraus zum ersten Male: „Mariensommer.“ Lustspiel von Weilhac und Halevy, deutsch von Walter. — „Wama muß heiraten.“ Lustspiel in einem Akt von Günther. (Dr. Friedrich Haase als Gast.)

Der beliebte Künstler, der in seiner Eigenschaft als Ehrenmitglied unserer Hofbühne alljährlich vor dem Weihnachtsfeste durch ein oft etwas zu langes Gastspiel die Freunde einer feinen Schauspielkunst durch eine Anzahl seiner größeren und kleineren Rollen zu erfreuen pflegt, begann auch in diesem Jahre am gestrigen Abend dieser angenehmen Gewohnheit Folge zu geben. Es geschah wie gewöhnlich unter sehr reger und herzlicher Teilnahme des zahlreich versammelten Publikums, welches den Künstler durch Hervorruf und Kränzeschmuck mit wohlverdienter Hochachtung ehrte.

Dr. Haase war in allen den drei genannten Stücken thätig, von welchen das letztere von W. und L. Günther neu einführtet war und durch die muntere amüthige Mitwirkung von Fr. Haases Talent in den wahren Sinnen einen willkommenen Reiz erhielt. Mit den treffendsten Jügen und dem überreichen und oft lächerlichen Gehahren alter verlichter Junggesellen spielte in diesem kleinen Scherz der Gast die Rolle

eines Hrn. v. Stein, dessen Mißgeschick es ist, mit seinen Heiratsentwürfen stets zu spät zu kommen. — Der „Mariensommer“ wurde hier zum ersten Male aufgeführt, ein altes mit Gedicht gearbeitetes Stück, welches in der Rolle des Briouville jeden mittel-mäßigen Schauspieler und zugleich auch den Erfolg des Ganzen zu Schanden werden läßt, dagegen einem Meister in der Charakterzeichnung alter, für die Grazie des weiblichen Geschlechts noch immer in allen Ehren empfänglicher aller Herren die Gelegenheit zu einer ausgezeichneten Leistung bietet. Diese wurde denn auch von Fr. Haase mit bestem Erfolg ergriffen.

Was an edlen, zum Herzen sprechenden Wirkungen, an Einfachheit der dazu verwandten Mitteln, an durchgeführter Harmonie der Menschengezeichnung der Gestalt im Michel Perrin darbringt, ist bekannt und wiederholt hervorgehoben worden. Es verliert niemals seinen Zauber, denn dieser ist nicht nur verschmolzen und verstärkt durch die anziehenden Eigenschaften des mit Geist und Gemüt versehenen echt französischen Lustspiels, sondern er ist auch an sich selbst von nie verjüngender Kraft. Der Ursprung dieser Kraft kann bei allen schauspielerischen Wirkungen Haases nachgewiesen werden: Es ist der unermüdbare, von Liebe zur Sache, von ernster Auffassung und Pflichttreue angeforstete eiserne Fleiß, der Zeit und Mühe für nichts achtet und nicht ruht, bis er sich ganz und gar des Wesen einer Rolle zu eigen gemacht hat, bis er sich einbildet und sich bequemt fühlt in der Einbildung, der Mensch zu sein, welchen er spielt. Talent ist eine schöne Gabe, die man geschenkt bekommt, Fleiß aber ist kein Himmelsgeheimnis, sondern eine menschliche Errungenschaft, ein Ergebnis der verdienstvollen

Willenskraft, wodurch das Talent erst zu seinem wahren Ziele geführt wird.

In diesem von den meisten Mitspielenden sehr charakter dargestellten Stücke gab Fr. Diacono die Rolle der Theresie sehr überzeugend und mit seiner geschmackvollen Haltung. Ihre Leistung noch angenehmer ab.

Beflegter Ehrgeiz.

Erzählung von Wilhelmur Urben. (Fortsetzung.)

„Hören Sie mir zu. Mag es sein oder nicht, daß mir Ihr Vater berechnenden Calcul vorgeworfen hat.“

„Herr Graf —“
„Bleiben Sie ruhig und hören Sie mir ruhig zu; ich sage ausdrücklich, mag es wahr sein oder nicht, daß er an Ihren Besitz, Gräfin Derttha, eine niedrige Berechnung knüpft, ich darf mir unter keinen Umständen solche Unterstellungen gefallen lassen.“

„Aber Herr Graf —“
„Ich sage nochmals ausdrücklich, es mag wahr sein oder nicht, es würden sich immer Gegner finden, die meine Ehre verunglimpfen würden. Das darf nicht sein. Meine politische Stellung muß rein und tadellos sein, wenn ich wirken soll.“

„Ich kann nur wünschen, Herr Graf,“ antwortete Derttha wieder mit einem kühlen Ton, „daß sich Ihre Ehre mit Ihrem Glücke decken möge.“

„Gräfin Derttha,“ sagte Florin mit bitterer Miene weiter, „machen Sie mir nicht schwerer, was mir ohnehin fast unmöglich erscheint. Sie wissen, ich

liebe mein Vaterland und es ist in meinem Munde keine Phrase, wenn ich sage: bis zum Tode treu! Wenn ich nun sehe, wie hier der Patriotismus sich im Trud und in der Not des Lebens zerschert, dort in Übermut und Habgier sich in eine grüne, heuchlerische Maske verandelt, wie man diese edelsten Blüten des Staatsweins auf allen Seiten mörderisch anfaßt und untergräbt, wenn ich in anderen Ländern bedrohlich den flammenden Patriotismus aufleuchten sehe, so muß ich mit aller Kraft für meine Überzeugung kämpfen, muß meinen Waffen Macht und Schärfe erbringen, um zum Siege zu gelangen. Ich möchte mich verachten, als Schwächling und Feigling mich schämen vor mir selber, wenn ich nicht alles aufopferte, um das Größte zu gewinnen. Ach — Gräfin Derttha, ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen, so ganz einbringen können in das Wesen und Denken eines Mannes, aber das weiß ich, daß Sie mich nicht verdammten werden. Neben Sie zu mir, Derttha, jagen Sie mir, daß ich auf dem rechten Wege bin; Sie haben ein großes, edles Herz, das nicht im Allgütlichen befangen ist, sprechen Sie zu mir, damit ich Mut habe, den rechten Weg zu gehen.“

Gräfin Derttha war während seines Sprechens bleicher und bleicher geworden, immer tiefer sank der Kopf und je kräftiger, entschiedener seine Rede geworden war, je weitläufiger sein Gedanke, je fähiger sein Auge bligte, desto niedrigerlagender, weicher wurde sie Thränen hasten sich zwischen ihre Wimpern, die sie mit hastiger Bewegung zu trocken, zu verbergen suchte.

Ob es nun der Hauch listiger Verjüngung war, der aus ihm sprach, oder die reine Flamme der We-

Von den 4 gestern im Ludwigskrankenhaus von Dr. Schaffner geimpften Kranken sind 2 männlichen und 2 weiblichen Geschlechts. Zwei der Kranken, die kürzlich von Dr. Pöan operiert worden waren, zeigten gestern abend weder eine allgemeine, noch eine lokale Wirkung der Einspritzung. Die beiden anderen Kranken zeigten eine allgemeine und einer eine lokale Reaktion. Beide haben Fieber (38 bis 39 Grad) und leichte Kopfschmerzen. Bei einem zeigten sich Schmerzen an dem kranken Körpertheil. Auch hier sind also die von Koch angezeigten Wirkungen beobachtet worden. — Dr. Carnil will seine Versuche an einigen Lupuskranken beginnen. — Dr. Pöan hielt heute im Hörsaal des Ludwigskrankenhauses vor einer Anzahl Ärzte und Studenten einen Vortrag über die Wirkung der Koch'schen Lymphe und zeigte seinen Hörern die gestern und vorgestern geimpften Kranken vor. Bei allen waren die von Koch angegebenen Erscheinungen eingetreten. Bei einem Lungenabszesskranken zweiten Grades zeigte sich Verhütung und eine leichte Besserung. Bei einer Frau von 53 Jahren, die ein Geschwür am Knie hat, zeigte sich eine Zunahme der Entzündung. Ebenso war ein Geschwür bei einem gestern geimpften Manne lebhaft geblieben. Bei zwei Lupuskranken, deren einer 5 Jahre, der andere 8 Monate im Krankenhaus ist und bei denen bisher alle Heilversuche vergeblich waren, zeigte sich nach wenigen Stunden eine Erhöhung der Temperatur, Schweiß und ein Aufschwellen des kranken Glieds. Dr. Pöan jagte zum Schluss seines Vortrags, es sei verfrüht, über Koch's Entdeckung ein endgültiges Urteil zu fällen.

Koch selbst verlangt dies gar nicht, er hofft nur, daß seine Entdeckung große Dienste leisten werde. Offen wir dies mit ihm zum Wohle der Menschheit und der Wissenschaft. Um dies zu erreichen, sind noch viele Versuche nötig und man muß sich hüten, voreilig zu urteilen. Weshalb wir uns also aus Koch's Entdeckung verbieten es ist nicht die Pflicht eines jeden Gelehrten, dem von ihm vorgeschrittenen Weg zu folgen.

Rom, 29. November. Die Wahl der Herren Bezzi und Barzilai, insbesondere die des letztgenannten irredentistischen Journalisten, wird von den Radikalen als ein Sieg ihrer Ideen gefeiert, der sie über die Entschüssenen, welche sie sonst bei der Erneuerung der Deputiertenkammer erlebten, trösten könne. Eine derartige Beiseitigkeit hätte wohl niemand bei dieser Partei voraussehen können. Es soll nicht geleugnet werden, daß das Durchdringen des Herrn Barzilai in Rom den Kreisen der Mehrheit eine unangenehme Überraschung bereitete, aber bloß aus dem Grunde, weil man es als etwas Feindliches empfinden mußte, daß ein Teil der römischen Wählerschaft in der Kammer durch einen Nichtromer, der sich nicht die geringsten Verdienste um die Hauptstadt erworben hat und in keiner Weise politisch oder gesellschaftlich hervorragt, vertreten sei. Die römische Wählerschaft hat es übrigens zum nicht geringen Teile sich selbst, d. h. einer allumseitig gehenden Gleichgültigkeit betreffs des Vertreters der Minderheit zuzuschreiben, wenn der Triestiner Barzilai und nicht Fürst Obescolchi in die Kammer gelangt. Daß gerade Rom auch einen Vertreter des Irredentismus ins Parlament entsendet, läßt sich übrigens zum Teile wenigstens aus dem Charakter Roms als Hauptstadt erklären. Sind es doch auch in den anderen europäischen Staaten die Hauptstädte, wo die extremen Richtungen ihre meisten und leidenschaftlichsten Anhänger finden. Rom ist der Mittelpunkt der irredentistischen Bewegung, der Wohnort zahlreicher Auswanderer aus Triest und Trient, ja geradezu der Sammelpunkt jüngerer, für die Agitation empfänglichster und verwendbarster Elemente dieser Art. Und trotzdem kann es als ausgemacht gelten, daß die regierungsfeindlichen Wähler es in der Hand gehabt hätten, durch geschicktes Vorgehen in der Verteilung der ihnen verfügbaren Stimmen die Wahl Obescolchi zum Vertreter der Minderheit zu erzielen. Wenn die Radikalen unter solchen Umständen die Behauptung wagen, daß die auswärtige Politik Crispi's durch die irredentistischen Wahlen in Rom und Rom feierlich mißbilligt worden sei, so verrät das wieder ungläubliche Gewissenlosigkeit in der Beurteilung von Thatsachen oder es entspringt beispielloser Naivetät. Hr. Crispi, oder vielmehr seine Politik, und zwar in erster Linie seine auswärtige, hat einen außerordentlichen Sieg errungen, er wird in der Kammer über eine Vierfünftel-Mehrheit verfügen, die Radikalen haben numerische und bedeutende moralische Niederlagen erlitten, und trotz alledem soll die Wahl eines Irredentisten in Rom einen Widerspruch der Italiener gegen die auswärtige Politik des

Ministerpräsidenten bedeuten! Hr. Imbriani kann selbst unmöglich daran glauben, was er so verständlich läßt; er muß vielmehr, wie jeder vernünftige Mensch einsehen, daß die auswärtige Politik der italienischen Regierung im Gegenteil von der Mehrheit des Volkes in feierlicher Weise gebilligt worden ist und daß gerade auch die Hauptstadt, indem sie die Kandidaten der Mehrheit, Hrn. Bacelli an der Spitze, wählte, sich für jene Politik ausgesprochen hat, deren Grundlage der Dreieinigkeit bildet. Wie entfernt das Land von den Bestrebungen der Radikalen ist, zeigt nicht nur der Mißerfolg dieser Partei selbst, sondern mittelbar auch die Thatsache, daß auch jene oppositionellen Parteien, mit denen sich politisch Bekannte ebenfalls doch noch viel eher befreundet könnten, als mit den Idealen des Radikalismus, nämlich die Gruppen der konstitutionellen Opposition, aus dem Wahlkampf geschwächt hervorgegangen sind. — Wie man der „P. C.“ meldet, macht sich, wie dies nach allen seit der Änderung des Wahlgesetzes im Jahre 1882 vorgenommenen Wahlen der Fall war, auch diesmal in den politischen Kreisen eine lebhaftere Bewegung gegen die fernere Beibehaltung des Listensystems geltend. Die Abneigung gegen das Listensystem hat gegenwärtig solchen Umfang angenommen, daß ein Aufstand gegen dieses Wahlsystem in der neuen Kammer voraussehen ist, der vielleicht die Wiederführung des früheren Wahlmodus zur Wirkung haben wird. — Das bereits einmal hinausgeschobene päpstliche Konfitorium, welches ursprünglich für den Dezember in Aussicht genommen war, dürfte noch über den Januar 1891 hinaus vertagt werden.

Konstantinopel, 27. November. Ein gelegentlicher Mitarbeiter der „Pol. Corr.“ schreibt: Man dürfte sagen, daß in Konstantinopel gegenwärtig in politischer Beziehung vollkommene Ruhe herrsche, wenn nicht der eine oder andere Vorgang immer wieder die Aufmerksamkeit auf Armenien hinlenken würde. Diese Vorgänge bestehen zumeist in Gerichtsverhandlungen und gelegentlichen Verhaftungen, Leute betreffend, denen man irgend einen Zusammenhang mit „armenischen Umtrieben“ nachsagt. Soweit es sich um die öffentlich statifindenden Prozesse handelt, gelangt der unbefangene Beobachter zumeist zu dem Eindrucke, daß die Angeklagten unbewußt und nicht durch ihrer eigenen Initiative entsprungene Handlungen schuldig geworden sind. All diese Untersuchungen und Gerichtsverhandlungen drehen sich zumeist um Personen der niedrigeren Volksklassen und die Mehrzahl der Angeklagten hat von den Dingen, die man ihnen zuschreibt, gar keine ernste Vorstellung. Es sind Verführer, denen man auftrübenreiche Schriftstücke zugestreckt hat, die sie wahrscheinlich, weil sie dieselben selbst nicht verstehen, dem einen oder anderen zu lesen gegeben haben. Einmal vor Gericht gestellt, vermögen Menschen dieses Schlages nur sehr schwer die Verantwortung von sich abzumwälzen; sie sind eingeschüchtert, kennen oft vielleicht ihre Verführer gar nicht, ihre Beurteilung ist daher unaußersichtlich. Natürlich wirken diese Vorgänge auf die armenischen Landleute in hohem Grade verstimmend. Und damit haben die im Auslande lebenden Agitatoren ihren Zweck erreicht. Diese wollen eine „armenische Frage“, die ja thatsächlich noch nicht vorhanden ist, und sie wollen sie nicht so sehr um des wagen Begriffs Armenien willen, als in der Absicht, die Türkei nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Leider geschieht seitens der türkischen Regierung nicht genug, um der Bewegung den Boden zu entziehen. Und doch wäre nichts leichter, als das. Der Sultan, der, wo er seiner eigenen überlegenen Einsicht zu folgen vermag, so oft das Richtige trifft, hat in der seiner Zeit viel besprochenen Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter, Baron Galice, keinen Zweifel darüber gelassen, daß er sich darüber klar ist, auf welche Weise in den von Armeniern bewohnten kleinasiatischen Landesteilen das Durchschnittsmaß von Zufriedenheit hergestellt wäre. Aber der Wille des Souveräns findet nicht die erforderliche Unterstützung. Der eigentümliche und verwickelte Verwaltungsapparat, die großen Entfernungen, die typische Langsamkeit türkischer Behörden wirken zusammen, um die Ausführung der von höchster Stelle erteilten Befehle hinauszuhalten oder falsche Auslegungen der ergangenen Verfügungen herbeizuführen. Auf diese Weise ist es gekommen, daß die wirklich vorhandenen Missethäter in Armenien bis heute noch keine Abhilfe gefunden haben. Dem neuernannten Generalgouverneur von Erzerum, Hassan Haidi Pascha,

scheint es nicht an gutem Willen zu fehlen, aber seine Befähigung ist für diese Stellung jedenfalls unzureichend. Wenn auch die ihm nachgefolgten Verbindungen mit den Kurdendiebstahl unbedingt in das Verdict der Entschuldigung zu verweisen sind, so wendet sich ihm doch nicht das öffentliche Vertrauen zu. Er gilt als ein Werkzeug des hier sehr einflussreichen, alten Marschalls Derwish Pascha, der ein ausgesprochenes Feind aller Richtungsrichtungen und schon infolge dessen ein Gegner der Armenier ist. Wenn man auch mit dem Sultan der Meinung sein darf, daß es vielleicht nicht wohlgehan wäre, einen christlichen Armenier mit der Macht in jener entfernten Provinz zu betrauen, so giebt es doch eine ganze Anzahl hoher türkischer Würdenträger, welche die für die Leitung der armenischen Landesteile erforderlichen Eigenschaften besitzen. Man darf es daher der Pforte nach Vorwurfs machen, daß sie nicht solche Männer nach Armenien entsendet hat. Der damit begangene Fehler kann sich schneller rächen, als man vielleicht denkt, denn wenn die Summe der Unterlassungen zu sehr anwächst, so ergiebt sich schließlich doch ein Zustand, aus dem eine „Frage“ erwächst und gar erst, wenn auch Interessen Fremder gleichmäßig mißachtet werden. Man spricht hier und dort von solchen Vorkommnissen, von welchen inbeisene vielleicht der Vorteil zu erwarten ist, daß sie die Pforte schließlich zum Handeln bringen werden. An eine heuliche Einflussnahme Russlands auf die armenischen Angelegenheiten wird hier nicht geglaubt; man ist im Gegenteil der Überzeugung, daß das Aufstehen einer armenischen Frage gegenwärtig in St. Petersburg geradezu unerwünscht wäre.

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement der Justiz.

Der Rechtsanwält Friedrich Karl Weinund Sachse in Rauen ist für die Zeit, während welcher er keinen Wohnsitz in Rauen behält, zum Notar in Gemäßheit der Notariatsordnung vom 3. Juni 1869 ernannt worden.

Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Zu befehlen: Am 1. Januar 1891 eine händliche Lehrerschaft an der 1. katholischen Realschule zu Dresden. Entnommen 1840 M Gehalt, einschließlich 240 M Wohnungszuschlag; Kolator: das evangelische Vikariat im Kreisgerichtes Schulen zu Dresden. Besuche sind bis zum 10. Dezember an den Kolator einzutreten.

Dresdner Nachrichten vom 1. Dezember.

Der in vorerwähnter Nacht erfolgte reichliche Schneefall kam der Eröffnung einer neuen Straßenbahnlinie nicht eben zu gute, da bei einer solchen ohnehin die Räder und Schienen die erste Zeit über sich noch in rauhem Zustand befinden, und die größte Aufmerksamkeit des Personals erforderlich machen, um öfteres Ausweichen zu vermeiden. Um so anerkannterwert ist es, daß die Deutsche Straßenbahngesellschaft trotz der unangenehm witterungsverhältnisse gestern eine prompte Inbetriebnahme der neuen Linie ermöglichen konnte und die oft überfüllten Wagen mit Pünktlichkeit verkehrten ließ. Das junge Institut kann mit Genugthuung auf das bisher Geleistete zurückblicken, um welches sich die Herren Direktoren Söhmer, Ingenieur Schmal, sowie auch der Verwalter Krebs besonders verdient gemacht haben. Letzterer, ein jahrelang beim Leipziger Institut thätig gewesener und an praktischen Erfahrungen reicher Beamter, hat auch einen guten Anteil an dem musterhaften Betriebe des Unternehmens, das für die weitere Entwicklung und Ausdehnung unserer Stadt von günstigstem Einfluß sein wird.

Die Frauenvorstellung Dresdens des „Allgemeinen deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschums im Auslande“ veranstaltet auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsfeier, deren Ergebnis sie beabsichtigen soll, unterchiedlichen armen, vom Tischgedenken schwer bedrückten deutschen Gemeinden, vorzugsweise den Kindern in diesen Gemeinden, eine Christfeier zu bereiten. Die wohlthätigen Menschenfreunde dieser Sammlung gewiß durch Gaben an Kleidungs- und Wäschegegenstände für Groß und Klein, Bäckern, Spielzeug und Geld gütig unterstützen. Die Vorstandsdamen Frau Dr. Schramm-Machonals, Pöllinger Straße 70, Frau Schmedding, Ploßmannstraße 20, Frau Koriheit, Luerallee 4, Frau Haupt, Büschelstraße 15, Frau Krug, Kurlärchenstraße 36, sind bereit, Liebesgaben entgegenzunehmen.

Die Buchhandlung von Rudolf Heinze hier, Breitenstraße — O. A. Kaufmanns Sortimentbuchhandlung — verbindet gegen den Seemannschen literarischen Jahresbericht für 1890. Dieser vorzüglich redigierte, von Dr. Karl Heinemann in Leipzig herausgegebene Be-

richt hat sich aus dem Rahmen eines „Katalogs der Weihnachtsgeschenkenliteratur“ zu einem ausführlichen und gemessenen Führer durch die Literatur entwickelt. Seine Vorkempfehlungen beruhen auf sorgfältiger Prüfung und nennen aus der großen Anzahl literarischer Erscheinungen der neuesten Zeit nur beachtenswerte und gute Werke. Bei der Auswahl literarischer Festgaben dürfte dieser Jahresbericht von großem Gewinn sein. Viele hübsche Abbildungen bieten den auch äußerlich gut ausgestatteten und in trefflichem Druck hergestellten Bericht.

Obwohl der große Reichtum an den begehrtesten Belagerten aller Arten, den der hohe Norden unseres Erdalles in früheren Zeiten aufzuweisen hatte, im allgemeinen von Jahr zu Jahr mehr im Rückgang begriffen ist, weil man diesen Tieren wegen ihrer zum Teil so kostbaren Felle eifrig und dabei nicht selten auch in der rücksichtslosesten Weise nachsteht, so muß man doch über die Massen von Pelzwerk schauen, welche alljährlich immer noch namentlich aus der arktischen Welt, sowie aus den Londoner Auktionen u. umgekehrt werden. Um unseren Lesern einen Begriff davon zu geben, sei im nachfolgenden nur das Besondere der im Januar und März 1891 in der Sublokation auf dem Verkauf angemeldeten Quantitäten aufgeführt. Letztere betragen sich der Zahl der Felle nach geordnet mit 550 000 Schafen, 65 000 amerikanischen Haseln, 60 000 Ebern, 25 000 Katzen, 14 000 Marderfüchsen, 12 000 Skunks, 11 000 Luchsen, 10 000 Bären, 8000 Ottern, 5000 ergrünen Katzen, 4000 Wölfe, 3700 Weißfüchsen, 2300 Kreuzfüchsen und 525 Silberfüchsen, in Summa also 770 525 Belagerte. Auf der gleichen Auktion von 1888 jedoch waren 3 Biber in der Zahl von 119 245, ferner 117 833 Nerze und 1205 789 Bismas zur Versteigerung gekommen und es ist damit der Rückgang der Produktion erwiesen. Einzelne Sorten, namentlich solche, die in die Mode gekommen sind, steigen deshalb bisweilen rapid, so heute namentlich Sealskin-Katzen auf der letzten Londoner Auktion um 80 und die sogenannten Westerlanden um 40 Prozent. Die Ursachen dieser großen Preissteigerung sind teils in der erheblich schwächeren Zufuhr, teils in der Thatsache zu suchen, daß die Mode diesen Artikel außerordentlich begünstigt. Früher wurde Sealskin fast ausschließlich von Engländern und Amerikanern getragen, aber in neuerer Zeit ist er auch in Deutschland, Frankreich und Russland sehr in Aufnahme gekommen. Dazu ist der Rang der Pelztiere ein Monopol der Regierung der amerikanischen Unionsstaaten, welche gegenwärtig von einer neuen Gesellschaft sich bedeutend höheren Vacht zahlen läßt als früher, und das hiesige Magazin „zum Flu“ dürfte wohl das einzige größere Pelzwarengeschäft am Plage sein, welches noch ansehnliche Mengen von echt'n Sealskin mit naturweiden Biber, Persianer u. zu Damenkonfektionen verarbeiten lassen kann, weil diese Firma ihren Bedarf infolge internationaler Verbindungen noch für geroume Zeit gedeckt sieht und auch annähernd noch zu den billigeren Preisen verkaufen kann. Der vor wenigen Tagen vom Magazin herausgegebene, 150 Druckseiten umfassende Katalog (der unentgeltlich abgegeben wird) bietet nähere Aufschlüsse über das hier einschlagende Stoffweisse; doch mag nicht unerwähnt bleiben, daß bei der letzten in Saale der Leipziger Börse stattgefundenen Ausstellung des Vereins deutscher Kürschner, an welcher sich das „Magazin zum Flu“ hervorragend beteiligte, hieselben die Benutzung zu teil ward, daß die aus seinen Werksstätten hervorgegangenen Pelzartikel ausgezeichnet und in größerer Zahl für die diesjährige Mode als maßgebend gewählt wurden. Die Werksstätten des Magazins, in denen 206 Arbeiter beschäftigt werden, setzen sich von der Galeriestraße durch die Frauenstraße und Schöffergasse bis zum Altmarkt fort und umfassen eine Fronte von 56 Fenstern. Daraus dürfte ersichtlich sein, daß die Firma sehr weitgehenden Anforderungen zu genügen vermag und daß 3 B. gegenwärtig auch die feine Damenwelt bei Bedarf besonders kostbarer und neuester Modewochen sich nicht mehr — wie früher — nach Berlin, Wien u. zu wenden braucht, denn das Magazin ist in der Pelzbranche thatsächlich tonangebend geworden. Man lasse sich nur, was von dem Hauptvertreter zu überzeugen, 3 B. den Sealskintof „Parisier“ zum Preise von 900 M., ferner Jagon „Elli“ für 1300 M., Jagon „Augusta“ für 1500 M. und Jagon „Carole“ mit Kammschafwolle für 1800 M., sowie viele andere kostbare Mäntel vorlegen. Außerdem bietet die Handlung selbstverständlich auch eine außerordentlich umfangreiche Auswahl der allseitigen Gebrauchsartikel aller nur denkbaren Arten und namentlich geküßt den hier laufenden Ausländern der Umstand, daß in dem Magazin keine Preise ohne Abzug aller Procente bestehen.

(Fortsetzung siehe in der ersten Beilage.)

Eingefandtes.

Ein ebenso angenehmes, wie für jede Dame brauchbares Weihnachtsgeschenk sind die Monogrammschablonen zum Selbstzeichnen der Fische von Gebroder Progen, Landhausstraße 11, welche in den modernsten und geschmackvollsten Designs in tausendfacher Auswahl daselbst zu haben sind.

Arbeiter noch ein glänzendes Anerbieten gemacht, wenn er die Leitung einer in Konstantinopel zu errichtenden Heilanstalt zur Behandlung Tuberkulöser nach Koch'schem Verfahren übernehmen wollte. Er hat den Antrag indes ausgefallen.

Der Zustrom fremder Ärzte nach Berlin hat kaum merklich nachgelassen. Sie bilden sogar gegenwärtig die Hauptmenge der sich zu den Demonstrationen in den Kliniken herandrängenden Ärzte. Seitdem das Koch'sche Heilverfahren in den Universitätsheilanstalten in vollem Umfange zur Anwendung gekommen ist, hat sich der Zustrom der Ärzte von den Privatkliniken mehr nach diesen hingezogen. Dort haben die Demonstrationen auch sehr gegerete Formen angenommen, sie finden in der Regel im Anschluß an die klinischen Unterrichtsstunden statt, so daß auch die Studierenden der Kenntnis des neuen Heilverfahrens teilhaftig werden. Die Zahl der gegenwärtig in der Charité allein mit Koch'scher Lymphe behandelten Kranken beträgt mindestens 500, denn die Königl. Heilanstalt ist sehr reichlich mit Impfstoff versehen worden, und die Impfung wird auf allen Stationen bei jedem Kranken geübt, der auch nur verdächtig auf Tuberkulose ist. Schon in zahlreichen Fällen ist eine sichere Entscheidung, die auf andere Weise bisher nicht erlangt werden konnte, über die Natur der Krankheit mit Hilfe des Impferfahrens möglich geworden. Mehrere Stabsärzte und Stationsoberärzte an der Charité haben Demonstrationen für Ärzte eingerichtet, die namentlich von den Ausländern viel in Anspruch genommen werden. Es wird ihnen in diesen Kurien die Technik des Impferfahrens gezeigt, wie ihnen die Beobachtung der Reaktion der Kranken auf die erfolgte Einspritzung,

sowie des fortschreitenden Verlaufes der Erkrankungen freistellt.

Der Bau des zu Studienzwecken für Koch geplanten staatlichen Krankenhauses für Infektionskrankheiten ist schon kräftig in Angriff genommen worden, trotz des winterlichen Wetters. Eine große Anzahl Arbeiter ist mit der Planierung des Bodens beschäftigt. Ein Teil der Mauer, welche bisher das der Charitéverwaltung gehörige Grundstück zwischen der Stadtbahn und der Charité trennt, ist bereits geschleift. Dem modernen Krankenhaus und den besonderen Zwecken entsprechend wird die Anlage der Anstalt in Barackenform erfolgen. Mit in Benutzung wird auch noch das „Triangel“ zwischen Schumann, Charité- und Unterbaumstraße gezogen werden, das in einer Klucht mit jenem jetzt angebauten Grundstück liegt. Das etwas altersschwache Gebäude soll insbesondere zur Aufnahme der wissenschaftlichen (bakteriologischen) Abteilung der Anstalt dienen.

Aus München wird gemeldet, daß Geheimrat Professor v. Niemöller gestern in der Klinik erklärte, die mit der Koch'schen Lymphe erzielten Impferfolge seien hier sehr gute gewesen, die Reaktionen seien gering und durchaus unbedeutend gewesen; das Befinden der Kranken habe sich erheblich gebessert. Sie hätten guten Appetit und Schlaf, der quälende Husten sei verschwunden. — Außer dem Münchener Sanatorium im Gumpenbergshaus hat ein Konfortium noch das Adelmanische Haus in Starnberg gemietet, um daselbst Kuranstalten nach Koch's Heilmethode zu errichten. — Aus Paris meldet „W. Z. W.“, daß Professor Pöan gestern vormittag in seinem Hörsaal des Hospitals Saint Louis eine Vorlesung über die Entdeckung des

Professors Koch hielt. Zahlreiche Ärzte waren anwesend. Professor Pöan erstattete Bericht über die von ihm angestellten Versuche und fügte hinzu: Wir sind derzeit in der Periode der Versuche und können noch keine Schlüsse machen. Wir dürfen nicht hier weggehen und sagen: es sei bewiesen, daß Koch eine dauernde und heilbringende Entdeckung gemacht habe. Koch fand zweifellos ein Heilmittel, welches der Medizin nützlich sein wird; ob es uns dauernde Heilerfolge bringen wird, werden wir abwarten müssen. — In der Klinik des Prof. Cornil wurden die ersten Impfungen mit der Koch'schen Lymphe gestern vorgenommen, und zwar an je zwei Lupuskranken, zwei Phthisikern ersten Grades und zwei chirurgischen Tuberkulösen, Posteur hat die beiden ihm von Prof. Koch überlassenen Flüssigkeiten Lymphe der Assistance publique zur Verwendung in den öffentlichen Spitälern geschenkt. — Dresden betreffend geht uns von zuverlässiger Seite die Mitteilung zu, daß die deutsche Heilstätte zu Koschwitz in den Besitz eines kleinen Vorrats des Heilmittels des Geh. Rats Dr. Koch zu Berlin gegen die Tuberkulose gelangt ist. Selbstverständlich wird sich die Anwendung des Koch'schen Heilverfahrens bei Tuberkulose der Lungen auf solche Fälle beschränken, welche mit Rücksicht auf das Alter des Leidenden Aussicht auf Heilung oder doch wesentliche Besserung gewähren. Die Behandlung geeigneter Kranken mit dem neuen Mittel soll sofort beginnen.

Naturkunde. Man schreibt der „Schl. Ztg.“: In Jägerkreisen sind verschiedne Ansichten über die Schnelligkeit, welche das Wild im Laufen zu entwickeln im Stande ist, verbreitet. Eindeutiger dieses hat häufig

Gelegenheit gehabt, hierüber Beobachtungen anzustellen bzw. hat diese Gelegenheiten oft unter schwierigen Verhältnissen aufgesucht und die durch dieselben erzielten Ergebnisse mit den Wahrnehmungen anderer Jäger und Naturbeobachter zusammengestellt. Es waren namentlich in den fürstlich hohenolländischen Forsten und in den Forsten des Fürsten v. Loewenstein-Werthim für das Wild im Winter eingerichtete Futterplätze, die zu solchen Beobachtungen sich eigneten. In einem vielleicht 30 Morgen haltenden Felde von Bohnen und Lupinen, welche man für das Wild unabherrschbar gelassen hatte, pflanzte Hirsche, Rehe, Hasen und Kaninchen am hellen Tage sich stets in großer Anzahl aufzuhalten, wenn der Schnee die Büsche bedeckte. Dieses Feld, welches von anderen Aern umgeben war, die in lauter Anstieigung den nahen Kirschenwald begrenzten, lag unmittelbar an einem fahrbaren Wege. Von diesem Wege aus konnte man ganz nahe an das Wild herankommen und dann durch einen plöckig abgegebenen Schuß eine allgemeine Panik verursachen, wodurch das sämtliche Wild dem nächsten Walde zuflüchtete. Da die Entfernung des letzteren bekannt war, konnte folgendes festgestellt werden: Wenn man die Schnelligkeit im Laufen des Hasen in einer Zahl ausdrückt und diese auf 30 festsetzt, so ist die Schnelligkeit des Kaninchens 36 und die Schnelligkeit des Hirsches 40, die des Firsches 60. Über die Schnelligkeit anderer Wildarten, namentlich die des Fuchses und des Wildschweines, fehlen die Beobachtungen. (Diese Beobachtungen stimmen nicht alle mit den bisherigen Erfahrungen Jäger überein.)

H. d. Nachtmann, Pragerstr. 7

Königl. Sächs. Hoflieferant

Eigene Fabrik: St. Plauenstr. 18

ladet hierdurch ein zum Besuch seiner diesjährigen, ganz neu arrangierten

Grossen Weihnachts-Ausstellung

Kunstgewerblicher Erzeugnisse und preiswerther Bedarfs-Artikel.

Hervorragende Neuheiten

Kunstbronzen, Zimmerschmuck, Cassetten, Patent-Ständer-Albuns, Schreibmappen, Poesie-Büchern,

Fächern, Damenschmuck, Bilderrahmen, Porzellanarbeiten, Cigarren-Etuis etc.

Freie Verpackung nach Auswärts. Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

Einladung.

Dienstag, den 2. Dezember 1890, abends 8 Uhr,

ist der zweite

Bereinsabend

des Stadtvereins für innere Mission

in diesem Winterhalbjahre in Brauns Hotel, Birnische Straße 15/16, I., stattfinden.

1. „Wenn ich zu dir rufe“, Motette von W. Merkel. Gesungen vom Kirchenchor der evangel. Hofkirche unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Klingert.
2. Wie sieht es nach dem ersten Jahre in unserer evangelischen Mission Klein-Wachau aus? Vortrag vom Herrn Pastor Dr. Wollich.
3. „Es sollen wohl Berge weichen“, Motette von Dr. K. H. Gesungen vom Kirchenchor der evangel. Hofkirche.
4. Aus dem Leben einer Kämpferin für die Gefallenen, Miss Buttler. Vortrag vom Herrn Archidiakon Viehsteiner.
5. Gemeinsamer Schlussgesang der Versammlung.

Die Mitglieder des Vereins werden herzlich eingeladen, an dieser Abendversammlung nicht nur für ihre Person teilzunehmen, sondern auch Freunde unserer Liebesarbeit recht zahlreich zuzuführen.

Der Vorstand.

George Meusel & Co.,

Wilsdruffer Straße 47, Ecke Schloßstraße,

Bureau: I. Etage. Wechsel-Comptoir: Parterre.

- Wir übernehmen unter Leitung jedes gewünschten Kaufmanns den An- und Verkauf von kurshabenden Wertpapieren (sichere Staatspapiere u. s. w. stets vorrätig), ausländischer Banknoten und Münzen, die Einlösung sämtlicher werthhabender Coupons, Dividendencheine und ausgeloster Wertpapiere (kostenfrei bez. in höchstmöglichen Surfen), die Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren, unter Besorgung der Abtrennung und Einziehung der Coupons bez. Dividendencheine, Kontrolle über Verlosung und Einzug gelöster Stücke, Einholung neuer Couponsbogen, Besorgung fälliger Einzahlungen und Geltendmachung von Bezugsrechten und aller sonstigen bei der Verwaltung von Wertpapieren erforderlichen Maßnahmen, Bareinlagen zur Verzinsung auf Rechnungsbuch, provisionsfrei, ohne Kündigungsfrist und auf längere Termine, Abhebung auch durch Ehrengelöhliche, wozu Bücher kostenfrei in Empfang genommen werden können, Vorschüsse auf kurshabende Wertpapiere zu mäßigem Zinsfuß, Anfertigung von Kreditbriefen und Wechseln auf alle größeren in- und ausländischen Plätze, Domizilstelle für Wechsel.

George Meusel & Co.

Die Eröffnung der Weihnachts-

Ausstellung

im Lehrmittel-Museum

Jetzt nur Schreibergasse 1 (Ecke Altmärkt)

(nicht mehr Köhlerstr.) zeigt ich lebend an und ladet die geschätzten Eltern, wie meine hochverehrten Väter und Freunde zum Besuch ergebenst ein.

Geschäftsbüro

H. Jaenicke, Buchhändler.

Schäffer & Lichtenauer.

Kostüm-, Morgen- u. Unter-Röcke, Trikottailen u. s. w.

in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

Ring u. Moritzstrassen-Ecke, I. Et.

Giftfrei. Unschädlich. Giftfrei.

Farbenkasten.

Aquarell- und Oelfarben in Tubes.

Carl Tiedemann, Hoflieferant.

Altstadt: Marienstraße 10 und Amalienstraße 18.

Neustadt: Behrichstraße (Stadt Gericht).

3401

J. OLIVIER

Königlicher Hoflieferant

ladet zum Besuch seiner

Weihnachts-Ausstellung

ergebenst ein.

Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.

Die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung von Bambus-Möbeln aller Art,

als Tischchen, Etagères, Staffeleien, Stühle, ganze Garnituren etc. etc., alles für den Salon passend,

findet Montag, 1. Dezember 1890 statt.

Verehrte Herrschaften ladet zu deren Besichtigung ergebenst ein

Theodor Reimann,

Fabrik von Bambus-Möbeln und Phantasie-Körben,

Dresden-N., Königsstr. 3, nahe dem Kaiser Wilhelmplatz.

Alle Extra-Bestellungen werden auf das Solideste und Beste ausgeführt.

Wir haben unsere gemeinschaftliche Kanzlei (bisher: Wilsdrufferstraße Nr. 1, II) nach

Seestraße Nr. 9, II.

verlegt.

Dresden, den 1. Dezember 1890.

Rechtsanwalt Georg Schubert I.

Rechtsanwalt Dr. Max Schubert II.

Victoria-Salon.

Auffreten nachgeannter Künstler-Spezialitäten:

H. E. Müller, Walzer- und Lieder-Sängerin.

F. Harvey, Kapellmeister.

Jo Jo und Kate Tute, Musik-Phantasten.

O. Vero, Jongleur und Balabari.

The Athos (4 Personen), akrobatisches Volkstanz.

Ella und Percy, Produktionen auf dem Streifen.

Oscar Fürst, humoristisch satirische Vorträge.

Refreschierung: 7 Uhr. Anfang der Vorstellung: 8 Uhr. A. Thleme.

Sonn- u. Feiertags: 3 Vorstellungen. 4, 4 Uhr (fr. Preis) u. 4, 8 Uhr (gewöhnl. Preis).

Sensationelle Sehenswürdigkeit!

Clementos Orientalischer Irrgarten

Victoria-Salon, I. Etage.

Öffnung an allen Tagen 30 Pf. — Geöffnet von morgens 11 Uhr bis abends 10 Uhr

Glycerin-Cream

gegen aufgeworfene Hände, Kopfschmerzen, Warzen. Bestes Mittel zur Erhaltung weicher, junger Haut. Flasche 1,20 Mk. u. 75 Pf. Prompter Versand nach auswärts.

Königl. Hofapotheke Dresden, Georgenthor.

Nabe der Schillerstraße

ist veräußerungsfähig eine

Familien-Villa

verkauft werden. Selbige ist mit allem Komfort ausgestattet, hat einen Park von ca. 3 Hektar, was wohl in der Lage sehr bequem, und kann bei Bedarf vergrößert werden.

Nähere Auskunft erteilt

Ernst Lippmann, Glycerinstraße 29.

Robert Braunes

ANNONCEN-BUREAU.

Leipzig, Barfüßerg. 4.

Original-Preise berechnet.

Rabatt nicht gewährt.

Ich suche für ein i. Mädchen, ev. Köchin, das schon Stelle als Gesellsch. u. Etage hatte, ähnliche Stelle zum Januar. Persönliche Kenntnisse in allen Zweigen des Haush. Handarbeiten und fremden Sprachen.

3424

Frau Oberbürgermeister Stübel,

Dresden, Sibonienstr. 19, I.

Panorama International.



2182
Racinestr. 20, I. (Drei Raben.) Geöffnet von 10 Uhr morg. bis 10 Uhr abend. Diele Woche höchstinteressant!
Steiermark. Graz, Semmeringbahn 1c. Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Tageskalender.

Dienstag, den 2. Dezember.

Königliches Hoftheater.

(Kittplatz.)

Oberon, König der Elfen. Romantische Oper in 3 Aufzügen. Leitung von J. Blüchel. Musik von G. H. Meyer. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Mittwoch: Der Wasserträger. Oper in 3 Akten von Cherubini. (N. z.)
Donnerstag: Marie, oder: Die Negimentsdächter. Romische Oper in 2 Akten. Musik von Göttsche. Sonntag: Der Rüber Weihnachtsbaum. Fantastisches Ballettverfesselt in 1 Akt von R. Köler. Musik von J. Bayer.

Königliches Hoftheater.

(Kittplatz.)

2. Vorstellung im dritten Monnet. J. 1. R.: Alte Junggefallen. Pariser Sittenbild in 5 Akten. Nach Victorien Sardou's „Les vieux garçons“ von Höpfer. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Mittwoch: Alte Junggefallen.
Donnerstag: Diefelbe Vorstellung.

Residenztheater.

Die Kaffee-Gastl. Dresdner Volks-Oper mit Gesang in 4 Akten von G. Karl. Musik von H. Deshayes. Anfang 7, 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Mittwoch: J. 1. R.: Der Hypnotiseur. Schwan in 3 Akten von G. v. Hippelen.

Quittung.

Für die Wasserbeschädigten in Karlsbad haben und zur Weiterbeförderung übergeben:
Hilfsmittel v. Eisenblech 10 Mk. Major
Blei 10 Mk.
Für Annahme weiterer Spenden sind wir gern bereit.
Dresden, am 1. Dezember 1890.
Hl. Spezialien des „Dresdner Journal“

Familiennachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Ella** mit dem Freiherrn **Hans von Eckardstein** beehren sich ergebenst anzukündigen

Generalleutnant a. D.

von **Leonhardi,**

Ferdinandine von Leonhardi

geb. Gräfin Mengers.

Dresden, im November 1890.

3459

Meine Verlobung mit Fraubis **Ella**

von **Leonhardi,** Tochter Sr. Ex.

cellens des Herrn Generalleutnant a. D.

von **Leonhardi** und seiner Gemahlin

Ferdinandine geb. Gräfin Mengers,

behebe ich mich ergebenst anzukündigen.

Prüdel, im November 1890.

Hans Frhr. von Eckardstein.

3460

Annoncen-Expedition

Károly & Liebmann,

Hamburg.

Beste und billigste Beforgung von Inserationen bei coulantem und prompter Bedienung.

Statt besonderer Mitteilung.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen

Mädchens

beehren sich hochachtungsvoll anzukündigen

Johannes Hache,

Anna Hache, geb. Falche.

Dresden, den 30. November 1890.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren sich anzukündigen

Hans Dietrich von Zanthier

Landrat des Kreises Franzburg,

Margarethe von Zanthier

geb. von Schönberg.

Dresden, den 1. Dezember 1890.

3464

Der Geheimrat a. D.

Dr. Moritz Christian Hänel

ist nach mehrjährigem schwerem Leiden am Nachmittage des 30. November im 91. Lebensjahre verstorben.

Mit der Bitte um still. Teilnahme zeigen dies tief betrübt nur hierdurch an

die Hinterbliebenen.

Dresden, am 1. Dezember 1890.

Die Einsegnung erfolgt nach dem Wunsche der Hinterbliebenen in der Totenkapelle des inneren Neuhäufers Friedhofs Dienstag nachm. 1 1/2 Uhr.

3465

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlus entließ heute mittig nach schwerer Krankheit unsere inniggeliebte Tochter und Schwägerin

Irmgard von Stralenheim.

geb. v. Stralenheim, geb. von der Wente.

geb. v. Stralenheim, geb. von der Wente.

geb. v. Stralenheim, geb. von der Wente.

geb. v. Stralenheim, geb. von der Wente.

geb. v. Stralenheim, geb. von der Wente.

geb. v. Stralenheim, geb. von der Wente.

geb. v. Stralenheim, geb. von der Wente.

geb. v. Stralenheim, geb. von der Wente.

geb. v. Stralenheim, geb. von der Wente.

geb. v. Stralenheim, geb. von der Wente.

geb. v. Stralenheim, geb. von der Wente.

geb. v. Stralenheim, geb. von der Wente.

geb. v. Stralenheim, geb. von der Wente.

Königlich Sächsische Staatseisenbahnen.
Verdingung von Erd- und Maurerarbeiten.
Die Ausführung der Erd-, Feld- und Mauerarbeiten...

Größtes Musikwerk-,
Instrumenten- u. Saiten-Lager
von W. Graebner, 7 Waisenhaus-Str. 7,
nahe der Seestraße (Café König).

Table with 2 columns: Nr., Fälligkeitstermin.
3% Pfandbriefe Ser. II. Lit. C. u. J. 1874 à 100 Thaler.

Table with 2 columns: Nr., Fälligkeitstermin.
4% Pfandbriefe Ser. III. v. J. 1875.

Table with 4 columns: Nr., Fälligkeitstermin, Nr., Fälligkeitstermin.
Lit. A. à 500 Mark, Lit. B. à 1000 Mark.

Table with 4 columns: Nr., Fälligkeitstermin, Nr., Fälligkeitstermin.
4% Pfandbriefe Ser. IV. v. J. 1878.

Table with 4 columns: Nr., Fälligkeitstermin, Nr., Fälligkeitstermin.
Lit. A. à 500 Mark, Lit. B. à 1000 Mark.

Table with 4 columns: Nr., Fälligkeitstermin, Nr., Fälligkeitstermin.
4% Pfandbriefe Ser. V. v. J. 1880.

Table with 4 columns: Nr., Fälligkeitstermin, Nr., Fälligkeitstermin.
Lit. A. à 500 Mark, Lit. B. à 1000 Mark.

Table with 4 columns: Nr., Fälligkeitstermin, Nr., Fälligkeitstermin.
4% Pfandbriefe Ser. VI. v. J. 1880.

Table with 4 columns: Nr., Fälligkeitstermin, Nr., Fälligkeitstermin.
Lit. A. à 500 Mark, Lit. B. à 1000 Mark.

Table with 4 columns: Nr., Fälligkeitstermin, Nr., Fälligkeitstermin.
4% Pfandbriefe Ser. VII. v. J. 1881.

Sonnabend, den 20. December d. Jb.,
Vormittags 10 Uhr,
versteigert, postfrei und mit der Aufschrift: 'Erd- und Maurerarbeiten, Bescheid Nr. 11'

Neuheit: Mech. Pianino, welches auch mit den Händen gespielt werden kann.
Harmonium, Pianino, von 300-600 M., mit 6 Jahr Garantie...

H. NESTLES KINDERMEHL
20jähriger Erfolg.
32 Auszeichnungen, 12 Ehrendiplome, 14 Goldene Medaillen.
Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Bekanntmachung,
ausgeloste Baugener Stadtschuldcheine betreffend.

Bei der am 2. Mai d. J. erfolgten planmäßigen neunten Auslosung von Schuldverschreibungen der 3 1/2 % früher 4 % Baugener Stadtschuldcheine des Jahres 1877 sind folgende Nummern gezogen worden:
Lit. A. à 1000 M.
Lit. B. à 500 M.
Lit. C. à 200 M.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Bei der am heutigen Tage vorgenommenen notariellen Auslosung sind folgende Pfandbriefe der unterzeichneten Anstalt zur Rückzahlung am 2. Januar 1891 gezogen worden.

Table with 4 columns: Nr., Fälligkeitstermin, Nr., Fälligkeitstermin.
4% Pfandbriefe Ser. VI. v. J. 1880.

Table with 4 columns: Nr., Fälligkeitstermin, Nr., Fälligkeitstermin.
4% Pfandbriefe Ser. VII. v. J. 1881.

Table with 4 columns: Nr., Fälligkeitstermin, Nr., Fälligkeitstermin.
4% Pfandbriefe Ser. VIII. v. J. 1883.

Table with 4 columns: Nr., Fälligkeitstermin, Nr., Fälligkeitstermin.
4% Pfandbriefe Ser. IX. v. J. 1884.

Table with 4 columns: Nr., Fälligkeitstermin, Nr., Fälligkeitstermin.
4% Pfandbriefe Ser. X. v. J. 1884.

Table with 4 columns: Nr., Fälligkeitstermin, Nr., Fälligkeitstermin.
4% Pfandbriefe Ser. XI. v. J. 1884.

Der Stadtrat.
Heerklotz, J. B. Verpfänder.
Gasthaus „Zum Trompeterschloßchen“
Dresden.

Weinhandlung
von
Carl Seulen Nachfolger
(Ichaber: Max Kunath).
Wandstrasse 8, Dresden-Altstadt, Wandstrasse 8, Portikus.
Naturreine, bestgepflegte Rhein-, Pfalz-, Mosel-, Bordeaux- und Burgunder-Weine.

Der Nominalbetrag dieser Pfandbriefe kann gegen Eintretung derselben nach der dazu gehörigen Coupons per 1. Juli 1891 fließen.

an der Kasse der Anstalt in Leipzig oder bei deren Filialen in Dresden und Altenburg, bei Herrn G. E. Seydemann in Barmen und Löbau, bei der Direction der Diskonto-Gesellschaft in Berlin, bei Herrn Anhalt & Wagener Nachf. in Berlin und bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt am Main.

Empfang genommen werden. In Anspruch werden die Inhaber der bereits früher ausgelassenen, zur Zahlung jedoch noch nicht präsentierten 3% Pfandbriefe Ser. I. Lit. B. v. J. 1867 à 100 Thaler.

4% Pfandbriefe Ser. II. Lit. B. v. J. 1872 à 100 Thaler.

4% Pfandbriefe Ser. III. v. J. 1875.

4% Pfandbriefe Ser. IV. v. J. 1878.

4% Pfandbriefe Ser. V. v. J. 1880.

4% Pfandbriefe Ser. VI. v. J. 1880.

4% Pfandbriefe Ser. VII. v. J. 1881.

4% Pfandbriefe Ser. VIII. v. J. 1883.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.
Bei der am heutigen Tage vorgenommenen notariellen Auslosung sind folgende Pfandbriefe der unterzeichneten Anstalt zur Rückzahlung am 2. Januar 1891 gezogen worden.

Pestalozzistift.
Verkaufs-Ausstellung in Weinhold's Sälen
nur morgen, Dienstag, von 2-7 Uhr bei freiem Eintritt.
Das Damencomité und die ständige Deputation.

Zweite Beilage zu Nr. 278 des **Dresdner Journals**, Montag, den 1. Dezember 1890, abends

Dresdner Börse, 1. Dezember 1890.

Deutsche Reichsanleihe		Komm. Staatsrente		3 1/2 % russische		Bayer. Reichsbank		Gerau Jutes A		Königsberger Papierfabrik	
1888	100 00	1888	100 00	1888	100 00	1888	100 00	1888	100 00	1888	100 00
1889	100 00	1889	100 00	1889	100 00	1889	100 00	1889	100 00	1889	100 00
1890	100 00	1890	100 00	1890	100 00	1890	100 00	1890	100 00	1890	100 00
1891	100 00	1891	100 00	1891	100 00	1891	100 00	1891	100 00	1891	100 00
1892	100 00	1892	100 00	1892	100 00	1892	100 00	1892	100 00	1892	100 00
1893	100 00	1893	100 00	1893	100 00	1893	100 00	1893	100 00	1893	100 00
1894	100 00	1894	100 00	1894	100 00	1894	100 00	1894	100 00	1894	100 00
1895	100 00	1895	100 00	1895	100 00	1895	100 00	1895	100 00	1895	100 00
1896	100 00	1896	100 00	1896	100 00	1896	100 00	1896	100 00	1896	100 00
1897	100 00	1897	100 00	1897	100 00	1897	100 00	1897	100 00	1897	100 00
1898	100 00	1898	100 00	1898	100 00	1898	100 00	1898	100 00	1898	100 00
1899	100 00	1899	100 00	1899	100 00	1899	100 00	1899	100 00	1899	100 00
1900	100 00	1900	100 00	1900	100 00	1900	100 00	1900	100 00	1900	100 00

Tresorerie
Die Stimmung des heutigen Börsenverkehrs war keine besonders freundliche und bei abnehmender Rückhaltung war das Geschäft still. Die Marktbeobachter, doch die Verhältnisse sind doch nicht ohne alle unheimliche Vorzeichen zu lauten. Die Verhältnisse sind doch nicht ohne alle unheimliche Vorzeichen zu lauten. Die Verhältnisse sind doch nicht ohne alle unheimliche Vorzeichen zu lauten.

